

zu verlassen Gelegenheit hatte, unterließen ihm neben anderen Flüchtigkeiten ganz unmögliche und falsche Angaben über die Höhenstufen, auf denen *P. mnemosyne* zu erscheinen pflegt. So zitiert er, daß die Art im Urbachtal bei Meiringen auf 2800 m Erhebung vorkomme, während MEYER-DÜR sie dort auf 2800 Fuß gefunden und auch aus dieser Höhe angab. Wenige Zeilen später läßt PAGENSTECHEr *mnemosyne* sogar bis 3000 m hinauffliegen und nennt als Gewährsmann für diese glaciale Stufe FREY, während FREY sich vorsichtig ausdrückte und betonte, daß *mnemosyne* nur mäßige Erhebungen, höchstens aber 5000 Fuß (also nur 1700 m!) erreiche. Vollkommene Klarheit unter strengster Vermeidung der PAGENSTECHEr'schen Irrtümer erzielte erst VORBRÖDT in seinem nicht hoch genug einzuschätzenden Werke „Die Schmetterlinge der Schweiz“ 1911. Durch dieses wertvolle Denkmal menschlicher Ausdauer, dem Resultat großer Umsicht und vielleicht noch größerer Liebe zur Sache, wird zum erstenmal der Jura als Station nachgewiesen. Die phantastischen Irrtümer PAGENSTECHEr's werden durch die Beobachtung: „*mnemosyne* geht nur ausnahmsweise bis 2200 m (Galenalp)“ korrigiert und als neue Station das Bedrettal im Tessin vorgestellt. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, das Vorkommen der *mnemosyne* im Lötschental in den Jahren 1916 und 1917 zu konstatieren und 1917 glückte mir am 4. Juli die Entdeckung der Art am Camoghé im Südtessin. 1917 beobachtete ich *mnemosyne* des weiteren im Maderanertal und VORBRÖDT konnte ihr Vorhandensein in der Gondosehlucht nachweisen, von woher mir auch Exemplare zur Ansicht vorlagen. MUSCHAMP fing *mnemosyne* am Glärnisch auf ca. 1200 m, und durch FISSON, Dr. CORTI und mich wurde sie am Talalpee aufgefunden. Lehrer WEBER brachte *mnemosyne* von Richisau und der Bösbächalp, so daß auch Fundstellen im Kanton Glarus sich jetzt mehren. *P. mnemosyne* darf aber noch von vielen weiteren Stationen der Schweiz erwartet werden, so besonders aus Graubünden, von woher ihn MEISNER 1822, MEYER-DÜR 1852 und KILLIAS 1878 (Valzeina) erwähnen. Gleichwie *P. apollo* und selbst *P. delius* verändert sich *P. mnemosyne* auf Schweizer Boden, je nach den klimatischen und territorialen Bedingungen, welche die Art vorfindet, so daß sich müheles fünf geographische Formen unterscheiden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

57.89 Parnassius (4)

Parnassiana.

Parnassius mnemosyne L. in Europa

Einige südländische Formen meiner Sammlung.

(Eine Revision mit 15 Figuren).

Von Felix Bryk (Stockholm).

Mag es auch manchem anmaßend erscheinen, daß vom hohen Norden ein Sendschreiben über südliche Formen so üppig die Korydaliswiese der Nomenklatur mit Unkraut überwuchert; mag noch dazu der Umstand, daß dort unten Italien selbst über einen der brilliantesten — oder auch ohne einen —

Mnemosynekenner verfügt, (— jeder versteht, daß darunter niemand anderer als der ausgezeichnete wie liebenswürdig kritische Conte E. TURATI gemeint ist —) nicht gerade mildernd wirken; ich kann mir nicht helfen, ich muß. Der *Parnassius*katalog für JUNK „*sudat*“ — um mit LINNÉ zu sprechen — in der Presse, auch ich schwitze unter dem Ballaste der Namensflut, in der sich zurechtzufinden heute keine leichte Sache mehr ist. Wo gehobelt wird, da fliegen — bei *Parnassius* nb. — neue Namen! Lieber einen Namen zu viel, als einen zu wenig, das ist mein Wahlspruch, zu dem schließlich jeder kommt, der bei einer Revision auf eine Menge unbenannter aber, nach dem Postulate der dehnbaren parnassischen Benennungsnorm, namenberechtigter Formen stößt, die früher oder später einen — wenn nur nicht mehr! — Namen erhalten werden. Warum da im voraus dem zu erscheinenden Kataloge einen Anschein von etwas Unvollständigem zu geben? Vollständig wird er freilich nie; dafür sorgen schon die Sammler, die neue Gegenden uns parnassisch erschließen, . . . und die Autoren. Aber es gibt ja Skalen der Vollständigkeit. Und: warum denn Kastanien für andere aus dem ozellenroten Feuer holen? Man muß doch so kollegial sein, ihnen wenigstens die kolossale Mühe der Benennung von oft von ihnen ungesesehenen, aber von anderen beschriebenen, Formen ersparen. Sonst lachen sie sich schadenfroh über die Einfalt der Bescheidenheit krank. Der Altruismus erheischt es, Krankheitserreger womöglich zu bekämpfen. — Mehrere Jahre habe ich auf eine Erlösung gewartet: vielleicht erbarmt sich jemand der südlichen *mnemosyne* und ordnet sie unter höhere oder niedrigere Kategorien ein. Man schwieg und schweigt: also da geht's los. Ich beginne mit der vorzüglichen:

— *Parnassius mnemosyne Fruhstorferi* TURATI (XII), die dem Benenner und Benannten nur Ehre macht. Der Typus stammt von Mte. Autore (Migliori): laut VERITY (VIII; t. XXIV f. 28 ♂, 29 ♀) flog die Type in Valle Pietra — was vermutlich sich auf ein und dieselbe Lokalität bezieht. Ich besitze davon nur ein ♂ (Mte. Sabini (Mte. Autore) leg. DANNEHL) 32 mm (I, p. 38 (Einschub); dicht weiß beschuppt. Es gleicht der TURATISCHEN Type mit seinem vorne aufgehängten Mittelzellularfleck, dem Glasbande das fast gleichlang wie die Submarginale ist, um ein wenig aus M_3 überschreitend. Der Subkostalfleck, der der Type ¹⁾ fehlt, ist kaum angedeutet; (auch ein ♂ in coll. TURATI, 25. VII. 1909, besitzt ihn). Eine bona subspecies. Ich nehme an, daß typische Stücke unter der Ausbeute zur Vorlage gewählt werden, daher macht es mir noch geringere Mühe die niedliche Form aus dem Mte. Pennino von *Fruhstorferi* abzutrennen. Bevor bilde ich unter Fig. 1 ein ♂ der von *Fruhstorferi* (in coll. Conte TURATI) ab.

Parnassius mnemosyne Schawerdae (nova). — Herrn Dr. SCHAWERDA in Wien als Anerkennung seiner Verdienste, auch um die Parnassiole, in aller Hochachtung gewidmet! — Kleine Tiere, das Bindeglied zwischen *calabrica* TURATI und *Fruh-*

1) „nessuna traccia della macchia subapicale jalina“. (TURATI, ibid. p. 35).

storferi TURATI bildend, mehr zu der ersten als letzten neigend. —

2 ♀ schwach beschuppt; das Glasband mit der Submarginalbinde verschwommen; oder mit noch undeutlicheren und mehr reduzierten schmalen Mönchen als bei *calabrica*, bis zum Hinterrande; (bei *calabrica* reicht die Submarginale bis Cu_2 ; bei *Fruhstorferi* ist sie noch kürzer). Subkostalbändchen, noch stärker als bei *calabrica* betont, erreicht bei einem Stücke M_3 . Zellfleck pastos. Hinterrandfleck bei einem deutlich, beim andern verschwindend. Hinterflügelzeichnung von der von *calabrica* kaum zu unterscheiden, der dort konstant auftretende Kardinalisteg fehlt freilich. Die schwarze Beschuppung unterseits sehr stark reduziert. Sphragis mittelgroß.



Fig. 1. *Parnassius mnemosyne* L. ♀ v. *Fruhstorferi* TURATI (Koll. TURATI), F. BRYK, del.

2 ♂ von Kalabresern schwer zu trennen; nur die Submarginalbinde kürzer bis M_3 . Die beiden Ozellenflecke des Hfgls. bei dem einen kräftig; der diskale nicht ganz angelehnt, aber zweizellig; beim anderen ♂ fehlt der Subkostalfleck, und der Diskalfleck ist zu einem Zellendstriche reduziert, aber das Gynaikotrope an dieser Rasse konnte sich nicht besser anzeigen als durch Hervorbringung eines diffusen Hinterrandsflecks (einseitig) und, was ich bei keinem ♂ beobachtete, sogar eines Wisches jenseits der Rippe Ax_1 . (Vgl. Fig. 2) (BRYK I, pag. 45).

Patria: Mte. Pennino 1500 m. Mte. di Camerino-Piceno, 24.—29. Juni (c. m. ex coll. BANG-HAAS). Obs! die für *Fruhstorferi* charakteristische kleinasiatische Hfl.-Hinterrandsbestäubung der ♀, die hier von einem schwarzen Wische ersetzt wird, unterscheidet unsere Novität primavista von den Autorestücken, der fehlende zweite Anal-fleck die ♂ von *calabrica*.

v. *calabrica* TRTI. (= *calabricus* STAUDER). Diese charakteristische Form aus Kalabrien¹⁾ wurde von Conte TURATI und STAUDER so plastisch beschrieben und mit Abbildungen erläutert, daß darüber eigentlich nichts zu bemerken wäre. Es seien

1) Es ist merkwürdig, daß sich unter den Bibliographen bisher noch keiner fand, der auf COSTAS Fundort auf dem Mont'alto (im Juli) und Altire di Nardelli, wovon COSTA zu gleicher Zeit den *Parnassius delius* COSTA (nec ESPER!) signalisierte, schon aus dem Jahre (III) 1839 hingewiesen hätte. Conte TURATI (XIII) erwähnt bloß die Arbeit aus d. J. [1732]. 1836. (II). COSTA gibt dort folgende italienische Lokalitäten an: Aspromonte, Sile (= *calabrica*). Vulture (non so che razza), Gargano (= weiß nicht) Majella (= *comitis*), Gran sasso d'Italia (= *aquilensis*), COSTAS sensationelle Angabe über zwei Generationen von *mnemosyne* im Mai und Juli-August ist unwahrscheinlich.

denn rein nomenklatorische Berichtigungen. Die forma *conjuncta* TRTI. (XV. r. VII f. 5) ist ein Synonym von *halteres*. Sie scheint in Kalabrien konstant aufzutreten. Ich besitze ein ♂ dieser Form. Da es einmal zum Geschäfte des Revisionisten gehört, auch die Diagnosen zu revidieren, so sei bemerkt, daß STAUDERS Bemerkung „auffallend große schwarze Flecke, die selbst jene der Form *gigantea* Stgr. ums Doppelte übertreffen“ sowie daß die Mondbinde bei den ♂ „prächtig und deutlich weiß gefleckt ist“, nicht allgemein bindender Natur ist. Unter vier ♂ zwei ♀ (c. m., leg. STAUDER 1920) hat nur ein einziges ♂ einen kräftigeren Mittelzellularfleck, der keineswegs den typischen *gigantea*-Stücken nahekommt, vergleiche auch die Abbildungen bei Conte TURATI (l. c.)! und die Mondbinde ist bei 2 ♂



Fig. 2. *Parnassius mnemosyne* L. ♂ v. *Schawerdae* F.B. Type. (Type Koll. F. BRYK). G. HAUDE phot.

kaum bemerkbar. Bei der ersten Abbildung von *calabrica* (BRYK I, p. 39, I VI f. 14 [♂]) hob ich den Kardinalzustand als etwas Seltenes für ♂ hervor. Bei Kalabresern ist dies jedoch nichts Seltenes, sonst könnte TURATI nicht 2 ♂ (XV I—VII, f. 5, 14) abbilden, sonst besäße ich unter vier Männchen nicht eines, das dieser Form angehört und ein zweites, das sich wenigstens darum bemüht. Für die ♀ ist dies jedenfalls merkwürdig genug, scheinbar etwas Gewöhnliches! meine 2 ♀ gehören dieser Zeichnungsvariante an; alle drei ♀, die TURATI abbildet, ebenfalls. Auch das von STAUDER (IX, Taf. V, f. 6) abgebildete sowie die sechs von ihm beschriebenen ♀ (IX²) sind kardinalisch: ein Analogon zu *Tadumia delphius cardinal* GR. GR.! Wäre dieser Zustand wirklich für *calabrica* vorherrschend, sohin typisch (?), eine Frage die jene beiden Herren Autoren beantworten können, so könnte er als Aberration (s. str.) nicht betrachtet, geschweige benannt werden. In diesem Falle müßte man „normale“ (nicht-kardinal) obendrein benennen!). Die oft schwache Betonung des Hinterrandsflecks — in einem Falle sogar ab. *casta* BRYK (c. m.) — ist ebenfalls neben den Kardinalstrich gehalten etwas sehr Merkwürdiges. — Die f. *roseopicta* TURATI ist eine Farbvariante meiner ab. *Max Barteli*. — Eigentümlich genug befinden sich unter fünf Exemplaren (c. m.) je ein ♂ und ein ♀, bei denen einseitig total (oder nur partiell in ihrer Mitte) der Hinterflügelradius R (1+3) rückgebildet ist.

(Fortsetzung folgt.)

1) Während der Drucklegung erhielt ich von Herrn Stauder eine Serie von *calabrica*. Unter 11 ♀ waren bloß 3 (!) normal; diese benenne ich hiermit *normalis*. Auf *calabrica* werde ich noch im Nachtrag zurückkommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [Parnassiana. Parnassius mnemosyne L. in Europa 11-12](#)